

*Am 28.11.08 marschierten hunderttausende Kolumbianer in Protest gegen die Entführungen. Sie wollten damit vor allem darauf aufmerksam machen, dass nach der erfolgreichen Befreiung prominenter Geiseln der FARC im Juli das Interesse an den den weniger prominenter Gefangenen und die Anstrengungen der Regierung zu ihrer Befreiung nicht nachlassen dürfen. Die frühere Präsidentschaftskandidatin Ingrid Betancourt, die bis Juli 2006 mehr als sechs Jahre in der Gewalt der FARC war, äußerte sich gegenüber der BBC in einem Interview zu dem Protestmarsch, das die online-Ausgabe der Wochenzeitschrift SEMANA am 29.11.08 wiedergab.*

### **Fühlt die FARC sich durch die Märsche unter Druck gesetzt?**

**Frage:**

Was ist das Ziel der Märsche an diesem Freitag?

**Antwort:**

Ziel ist, die Freiheit der kolumbianischen Geiseln zu verlangen, die noch immer im Urwald an Bäume gekettet sind. Und weil das, was gerade in Bombay geschieht so schrecklich in bewegend ist, schließen wir die dort als Geiseln festgehaltenen mit ein.

Es ist die Forderung nach Freiheit. Es hat auch mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest zu tun. Wenn du Geisel bist und Weihnachten naht, dann weißt du, dass du keine Weihnacht haben wirst, dass du nicht bei deiner Familie bist in dieser besonderen Zeit des Jahres. Der Märsch ist auch an Geschenk an die Geiseln von uns, die wir das Glück haben, in Freiheit zu sein.

**F:**

Wie kommt die Botschaft dieser Demonstrationen bei der FARC an?

**A:**

Es gibt zwei Ebenen der Wahrnehmung dieser Botschaft. Die eine ist die der Truppe der FARC, die sieht, wie Millionen Kolumbianer sich mobilisieren und die die Frage stellt: Warum setzen sich diese Leute in Bewegung, um die Freiheit der Entführten zu fordern? Auf dieser Ebene sind die Leute indoktriniert und man macht sie glauben, die Mehrheit des kolumbianischen Volkes akzeptiere die Praktiken der Entführungen, denn diese fänden statt im Kampf für das Volk. Wenn sie sehen, das ganz Kolumbien marschiert, dann nehmen sie wahr, dass es anders ist, dass sie von der Bevölkerung abgelehnt werden.

Was ich sah, als Anfang dieses Jahres Protestmärsche stattfanden, als ich in Gefangenschaft war, waren hastige Sitzungen der FARC-Chefs zur Verstärkung der Indoktrination, indem sie sagten, die Medien stünden im Dienst der Oligarchie, dass es nicht Millionen, sondern nur einige wenige seien, die marschierten, dass die Regierung die Information manipuliere und dass das Volk auf der Seite der FARC sei.

**F:**

Bemerkt man bei der Truppe Zweifel an der Führung der FARC?

**A:**

Das ist schwer zu sagen, denn das System der FARC beruht auf gegenseitiger Überwachung. Wer einmal der FARC beitrifft, merkt als junger Bursche sofort, dass man nicht frei reden kann, weil man mit Fragen Verdacht wecken könnte und dass man dadurch Probleme im Leben innerhalb der Organisation bekommen würde. Es herrscht ein sehr geschlossenes Regiment, in dem die Leute von ihren Kameraden überwacht werden, wo es stets Verdacht gibt, jemand könnte ein Verräter sein, ein Denunziant oder ein Kollaborateur mit dem Heer.....

**F:**

Zeigen die Märsche Wirkung auf die Führung der FARC?

**A:**

Ja, die haben sie. Die Spitze der FARC muss durch die Märsche erkennen, dass ihr Spielraum, Forderungen zu stellen jede Tag kleiner wird. Sie sind sich bewusst, dass die Welt sie nicht als eine politische Option für Kolumbien betrachtet, sondern als Terroristen.

Dies impliziert offensichtlich, dass ihnen alle Türen in der Welt verschlossen sind. Und dass sie zwei Optionen haben: Terroristen zu bleiben, ausgegrenzt von der übrigen Welt, oder aber zu begreifen, dass sie Ideen, Carisma, Vorschläge entwickeln müssen, wenn sie irgendeine Chance zu einer politischen Auseinandersetzung erhalten wollen. Und dass sie nicht nur die Geiseln freilassen, sondern auch die Waffen niederlegen müssen.